

**Studienseminar für das Lehramt
an Gymnasien und
Gesamtschulen**

Hindenburgstr. 76-78
45127 Essen



Datum:
Zeit: 14.40-15.40 Uhr
Fachleiter:
Hauptseminarleiter:
Ausbildungslehrerin:
Ausbildungskoordinator:
Schulleitung:
Fach: Sport
Lerngruppe: GK 12 (18 SuS)
Ort: , Sporthalle
Referendarin:

Schriftlicher Entwurf für den 3. Unterrichtsbesuch im Fach Sport am 01.12.2008

Thema des Unterrichtsvorhabens:

Vertiefung der volleyballspezifischen Fertigkeiten zum Erlangen einer Spielfähigkeit im Volleyball unter besonderer Berücksichtigung der Verantwortungsübernahme für den Ball zum Zustandekommen eines bewegungsintensiven Spiels

Pädagogische Perspektiven und Inhaltsbereiche:

**Leitende Pädagogische Perspektiven: Kooperieren, wettkämpfen, sich verständigen (E)
Etwas wagen und verantworten (C)**

Leitender Inhaltsbereich: Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele (7)

Überblick über den Verlauf des Unterrichtsvorhabens:

- 1. Stunde: Ran an den Ball! – Kleine (Volleyball-) Spiele zur Einführung in eine Bewegungssportart**
- 2. Stunde: Hoch und „volley“ spielen und gezielt (den Basketballkorb) treffen– Einführung in das obere gezielte Zuspiel**
- 3. Entwicklung einer an den Aufbau eines Volleyballspielzugs sinnvoll angepassten Aufstellung für die Paarungen 2:2, 3:3 und 4:4 – damit am Strand auch jeder mitspielen kann**
- 4. Stunde: Ich hab ihn noch! – untere Annahme aus der Drucksituation**
- 5. Stunde: Meiner! – Verantwortung für den Ball übernehmen und Zuständigkeit durch Kommunikation klären**

Thema der Unterrichtsstunde:

Entwicklung einer an den Aufbau eines Volleyballspielzugs sinnvoll angepassten Aufstellung für die Paarungen 2:2, 3:3 und 4:4 – damit am Strand auch jeder mitspielen kann!

Kernanliegen: Die SuS sollen auf Basis der Annahme-Zuspiel-Angriff-Situation des Volleyballspiels Positionierungen der Spieler von 2er, 3er und 4er-Teams entwickeln.

Didaktisch-methodischer Begründungszusammenhang:

Da die SuS aus ehemals unterschiedlichen Klassenverbänden zu Kursen zusammengesetzt sind seit der Stufe 11, bringen sie alle sehr unterschiedliche Vorerfahrungen in der Sportart Volleyball mit und auch ihre volleyballspezifischen motorischen Fertigkeiten variieren stark. Dennoch brachten alle 18 SuS eine hohe Lernmotivation in den ersten beiden Stunden mit. Die erste Stunde war dazu gedacht, den SuS zu vermitteln, dass Volleyball ein Bewegungssport ist und ein Spiel nur zustande kommt, wenn man sich auch zum Ball hinbewegt und ihn spielt. An einigen kleinen Spielen wurden volleyballspezifische Anforderungen sowie die annahmehbereite Grundposition erarbeitet und volleyballspezifische Bewegungen in die Spiele integriert. In der zweiten Stunde wurde die Technik des Pritschens eingeführt bzw. für die meisten SuS wiederholt und geübt. Ziel war, den Ball hoch zu spielen, damit der Mitspieler genügend Zeit hat, sich zu positionieren und den Ball gezielt weiterzuspielen – miteinander statt gegeneinander sollten die SuS versuchen, den Ball möglichst lange in der Luft zu halten. Auf einem kleineren Feld als im genormten Volleyballspiel wurde über eine Schnur 3:3 gespielt mit dem Ziel, den Angriff möglichst hoch und weit zu spielen, da diejenige Mannschaft einen Punkt bekam, wenn die am hinteren Ende des Spielfelds ausgelegte Gymnastikmatte getroffen wurde. Hierbei zeigte sich, dass es den SuS sehr schwer fiel, sich auf dem Feld so zu organisieren, dass ein gelungener Angriff zustande kam. Das Problem war, dass der Ball beim Angriff oft von hinten ins Feld gepritscht wurde und somit zu kurz war, weil die SuS nicht wussten, wie sie stehen und einen Angriff sinnvoll aufbauen sollten. Dieses Problem wird in der heutigen Stunde aufgegriffen und zum Anlass genommen, den Aufbau eines Spielzugs im Volleyball zu erarbeiten und auf dieser gleichbleibenden Basis zu entwickeln, wie man sich am besten positioniert, wenn man mit 2, 3 oder 4 Personen auf dem Feld steht.

Dieses Setting ist sehr nah an der Lebenswelt der SuS, weil zum einen das Problem sich aus der Spielsituation der letzten Stunde ergeben hat und zum anderen, weil es häufig, z.B. im Kontext des Strandurlaubs beim Beachvolleyball, vorkommt, dass jemand die Gruppe verlässt oder neu hinzukommt und dann eine Aufstellungsform gefunden werden muss, nicht immer wird Volleyball im Freizeitkontext 6 gegen 6 gespielt (bzw. beim Beachvolleyball auch nicht immer 2 gegen 2).

Beim Volleyball ist die Struktur eines Spielzugs, sofern es sich nicht um „Affentennis“ handelt und der Ball nur irgendwie übers Netz gespielt wird, immer sehr ähnlich. Es erfolgt der Angriff der gegnerischen Mannschaft, der, vor allem im Hobby- und Freizeitbereich, in das hintere Drittel des Feldes gespielt wird. Dort wird er angenommen und nach vorne gespielt, damit dort der Steller den Ball parallel zum Netz hochspielen kann, so dass aus dieser günstigen Ausgangssituation ein Angriff erfolgen kann. Dieser Angriff ist dann aus einer optimalen Position gespielt, wenn er nah am Netz erfolgt, der Ball also einen geringen Flugweg in das gegnerische Feld hat, so dass diese Mannschaft weniger Zeit hat, sich auf den Ball einzustellen. Zudem ist die Kontrolle über das Ziel besser, wenn der Ball nah am Netz gespielt wird und der Angreifer einen besseren Überblick hat, wo sich die Gegner im Feld befinden. Die idealtypische Struktur dieser drei Ballkontakte (Annahme – nach vorne spielen zum Netz – hoch spielen ans Netz als Vorlage für den Angreifer) im Volleyball sollen die SuS erkennen und verbalisieren.

Stehen drei Personen auf dem Feld, so ordnet man sich idealer Weise im Dreieck an, so dass ein Steller vorne steht und sich zwei Personen hinten in der Annahme befinden. Diese nehmen den ersten,

langen Ball an, spielen ihn nach vorne zum Steller und begeben sich dann in die Angriffsposition. Anschließend ziehen sie sich wieder zurück in die Annahme. Spielen vier auf dem Feld, wird die Annahme weiter verstärkt, die SuS stehen in einer Drachen- bzw. Vierecksform, bei der die Seiten sich beim Angriff von hinten nach vorne ans Netz bewegen. So werden einerseits die freien Räume gut abgedeckt und andererseits die Spielaufbaufunktionen erfüllt. Die Mitte ist frei, hier muss entweder der hintere Spieler nach vorne einrücken bei Bedarf oder die Seiten einen Schritt zur Mitte machen. Spielen zwei nur auf einer Seite wie beim normierten Beachvolleyball, haben sie zwei Möglichkeiten der Raumaufteilung: Entweder teilen sie das Feld in den vorderen und den hinteren Bereich, oder in rechte und linke Seite. Derjenige, der den zweiten Ball bekommt, muss sich während der Annahme, erfolgreich durch seinen Mitspieler, als Steller ans Netz bewegen, um dann dem Erstkontaktspieler wiederum den Ball zum Angriff hoch stellen zu können. Auch bei zwei Spielern wird so der volleyballspezifische Spielaufbau gewahrt. Wenn die SuS eigenständig Aufstellungen entwickeln, so muss nicht zwangsweise die symmetrische, beschriebene Aufstellung herauskommen. Sie haben auch andere Möglichkeiten. Erfolgreich sind sie aber nur, wenn es im hinteren Bereich eine Person für die Annahme gibt, im vorderen Bereich einen Steller und im vorderen Bereich einen Angreifer. Die Positionen dürfen während des Spielzugs gewechselt werden, drei Ballkontakte müssen aber vorhanden sein.

Da dieses Vorhaben kognitiv sowie technisch anspruchsvoll ist, soll der technische Anspruch teilweise reduziert werden, indem in der Entwicklung mit Fangen und Werfen statt dem technisch anspruchsvolleren Pritschen geübt werden kann. Dies nimmt den Zeitdruck aus der Situation. Den SuS soll freigestellt werden, ob sie leichteres Ballmaterial nutzen, wenn sie meinen, dass dieses ihnen bei der Entwicklung der Positionen hilft. Anderes Ballmaterial bedeutet eine Verminderung des Zeitdrucks und der technischen Anforderungen. Um diese Anforderungen geht es in dieser Stunde ja auch nicht, sondern um die Lösung des Problems „Wo soll ich stehen?“. Die SuS sollen die Positionen selbst entwickeln, damit sie nicht stumpf auf dem Feld herumstehen, brav ihre Positionen einhalten, und dies ihre ganze kognitive Kapazität auslastet („Wann muss ich nochmal wohin drehen?“) und sich keinen Meter vom Fleck bewegen, wenn der Ball knapp neben ihnen einschlägt, wie ich es oft im Schulvolleyball erlebt habe, sondern sie sollen erkennen, dass der Spielaufbau einer inneren Logik folgt und es deshalb nicht egal ist, wo man steht.

Die Erarbeitung des Gegenstandes ist deshalb auch exemplarisch, weil zuerst der Spielablauf durchdrungen werden muss, bevor eine sinnvolle Aufstellung erfolgen und variiert werden kann. Des Weiteren liegt in vielen Sportspielen eine Normierung bzgl. der Spieleranzahl vor und es besteht bei vielen Ballsportarten dann auch eine Festlegung bzgl. Position und Aufgabe, so dass umgedacht werden muss, wenn zu wenige oder zu viele Spieler vorhanden sind. Dies erfordert in jedem Fall, dass man sich der strukturellen Anforderungen, die das Spiel stellt, bewusst ist.

Alternativ wäre es möglich gewesen, eine weitere Stunde zur Technik durchzuführen, da beim Volleyballspiel ein Spiel ohne Beherrschung der Techniken Pritschen und Baggern kaum zustande kommen kann. Dagegen sprach jedoch, dass es für die SuS sinnentleert wäre, sich weiter mit Techniken zu beschäftigen, ohne je in der Spielsituation erfahren zu haben, dass sie diese Techniken tatsächlich benötigen. Diese Stunde wird daher bei den SuS die Notwendigkeit der Technikbeherrschung verdeutlichen und ihnen so auch einen Anreiz liefern, sich in den kommenden Stunden auch weiter mit der Verbesserung ihrer Technik zu beschäftigen.

Phase	Geplantes Vorgehen	Unterrichtsform / Medien	Didaktischer Kommentar/ Organisation
Begrüßung; Aufbau Spiel	„Aufwärmen für das Beachturnier“ – Mannschaften bis zu vier Personen bilden, es gibt einen Punkt, wenn die hinten liegende Matte getroffen wird. Der Ball muss allerdings vorher mit drei Kontakten gespielt worden sein.	2er, 3er, 4er-Mannschaften, Matten, Flatterband als Netz, Hochsprungständer Ballmaterial	Das Abschlussspiel der vergangenen Stunde wird aufgegriffen, weil dort das Problem aufgetreten war, dass die SuS nicht wussten, wie sie stehen sollten und den Ball nach vorne und dann wieder nach hinten gespielt haben. Dieses Problem soll im folgenden angegangen werden, weil exemplarisch verdeutlicht werden soll, dass ein gelungener Spielzug in seiner Struktur verstanden sein muss, um sich sinnvoll zu positionieren. Des Weiteren sollen die SuS nach der langen Pause wieder in die Thematik hineinfinden.
Reflexion Spielbeobachtung	Auftrag an eine Gruppe: Rekonstruiert eine Aufstellungssituation. Wohin kam der erste Ball, wohin der zweite, wohin der dritte? Welche Aufgaben gibt es innerhalb der drei Ballkontakte? Von wo kann der Angriff am besten erfolgen? -> Beobachtungsaufgabe	UG unter Einbezug einer Spielsituation (Demonstration)	Da der erste Ball weit kommt (schließlich soll die Matte getroffen werden), muss der Ball von hinten aus der Annahme nach vorne zu einem Steller gespielt werden. Wie positionieren sich die SuS?
Gruppenarbeit	Positionierung 2:2, 3:3, 4:4 Arbeitsauftrag: Wie können die Personen am besten positioniert werden, so dass der Ball angenommen, zugespielt und kontrolliert herübergespielt wird? Probiert unterschiedliche Möglichkeiten aus und begründet die beste.	2er, 3er, 4er-Mannschaften, Matten, Flatterband als Netz, Hochsprungständer, Ballmaterial	Den SuS wird die Möglichkeit eingeräumt, technische Mängel zu kompensieren, indem sie 1. Werfen und Fangen und so den Spielablauf verlangsamen (Druckreduktion) 2. das Ballmaterial variieren (mit leichteren und dadurch langsameren Bällen spielen.)
Austausch Erprobung	und Vorstellung des besten Ergebnisses durch die SuS, Bildung neuer Gruppen(größen), um die empfohlenen Positionen auszuprobieren	Präsentation mit Erläuterung, Anwenden in der jeweils vorgestellten Gruppengröße, Matten, Flatterband als Netz, Hochsprungständer, Ballmaterial	Das Vorstellen der Ergebnisse soll durch Demonstration auf dem Feld erfolgen, begleitend (oder anschließend) soll der Aufbau erklärt und die Entscheidung für diese Formation begründet werden. Kurz soll der Aufbau nach jeder einzelnen Vorstellung praktisch in dieser Gruppengröße nachvollzogen werden (wahlweise durch werfen oder pritschen, da es hier um den Aufbau geht, was bereits kognitiv hohe Ansprüche stellt, so dass es einige überfordern wird, dies direkt volley zu spielen)

Turnier/ Anwendung	Kurzturniere à 3 Minuten, die Mannschaften sind mit bis zu 4 Personen zusammengesetzt, die Matte bleibt das Ziel zum Punkten.	2er, 3er, 4er- Mannschaften, Matten, Flutterband als Netz, Hochsprungständer, Ballmaterial	Erprobung des Erarbeiteten im Spiel. Die Mannschaften formieren sich jeden Durchgang neu, damit verschiedene erarbeitete Formationen ausprobiert werden können. Jeder Einzelspieler sammelt seine Punkte, die er mit der jeweiligen Mannschaft erreicht hat. Über diese Kurzturniere soll die Umstellfähigkeit gefördert werden, da die SuS sich immer wieder auf die neuen Gruppengrößen einstellen müssen. Der Positionswechsel nach jedem Angabewechsel ist zwecks Reduktion erst einmal nicht verpflichtend (und bislang auch nicht thematisiert worden). Während in der Erarbeitungs- und Erprobungsphase der Ball geworfen werden durfte, soll er nun volley gespielt werden, um dem Zielspiel Volleyball nahe zu kommen und auch auf die Probleme hinzulenken, die noch bestehen.
Abschlussreflexion	Welche Probleme sind gelöst, an welchen Problemen müssen wir jetzt noch arbeiten? -> Ausblick	UG	Gelöstes Problem: Wo müssen die Mitspieler stehen? Offene Probleme: Wie kann der erste Ball sicher angenommen werden und kontrolliert weiter gespielt werden? Wie muss der Steller am Netz stehen, wenn der Ball von hinten kommt, aber parallel zum Netz hochgestellt werden soll? Wie kann der Ball so über das Netz gespielt werden, dass die Gegnermannschaft unter Druck gesetzt wird / Probleme hat, den Ball zu bekommen? ...